



ANGST DES TORMANNS

*Der Tormann sah zu,
wie der Ball über die Linie rollte ...*

Peter Handke

Rudelbildung beim FA Cup, Schiri in Erklärungsnot, und Drinkwater mittendrin. **Drinkwater!** — einer dieser sprechenden englischen Namen, aus denen man auch eine Aufforderung raushören kann: Shakespeare, Dolittle, Golightly, Lovejoy, Makepeace fallen einem spontan ein. Oder Forget-me-not, aber schweifen wir nicht ab in die Botanik, denn da war ja noch diese Geschichte vom Wochenende, die vom aktuell ersten Tormann der Queens Park Rangers handelt, Alex Smithies. Wobei dessen eigener Name jetzt gar nichts zur Sache tut; es wird so eine Art Vatersname sein, Smith'(e)s, "der [Sohn] des Schmied", denn er ist bei Huddersfield Town groß geworden, und in Yorkshire haben sich die alten Wikingersitten in der Orts- und Personennamengebung ja noch lang lebendig erhalten.

Während Erfrischung suchende Feldspieler diese Plastik-Wasserflaschen immer an der Seitenlinie von Scharen anonymer Helfer gereicht kriegen, haben Torleute ihre eigenen zweckmäßigerweise gleich neben oder hinter ihrem Gehäuse rumliegen, denn so können sie jederzeit den Frust runterspülen, nachdem das Leder wieder mal in ihrem Netz zappelt, oder eben bei Bedarf das Spiel endlos verzögern, auch wenn sie dafür einen gelben Karton riskieren. Nun, in eine solche Flasche, wie es sie in jedem Sportgeschäft zu kaufen gibt, aber es mag auch, so die Version der am Samstag im Stadion an der Loftus Road im Einsatz befindlichen Ordnungskräfte, eine dem Torhüter vorher, in einer der seltenen hektischen Phasen dieses Championship-Heimspiels von QPR, unbemerkt entwendete gewesen sein, hat ein gegnerischer Fan aus Middlesbrough reinge*****t, anscheinend an Ort und Stelle, wie ein verwackeltes Video zeigen soll, und sie hinters Tor von Alex Smithies geworfen, wobei letzteres von den kaum eine Handbreit vom Spielfeld entfernten Rängen

des Gästeblocks wirklich kein Kunststück ist. An meinem Platz ebendort, direkt beim diesbezüglichen Warnschild, sind mir die Bälle einmal nur so um die Ohren gezischt, als der Gegner noch Arsenal hieß und die "Gunners" auch aus vielversprechendsten Positionen kläglich vergaben. Damals stand der seither seinerseits nach Huddersfield gewechselte Rob Green zwischen den Pfosten der Rangers und gewissermaßen noch "voll im Saft" (falls er seinen Allerweltsfarbnamen nicht Vorfahren verdankt, die an irgendeinem Dorfanger, *village green*, ansässig waren), aber er konnte guten Gewissens an seiner Flasche nuckeln, denn bei den Gegentreffern von Giroud und Sánchez war er machtlos. Ob der noch in Nähe des Tatorts gestellte Täter vom Samstag auf diese fragliche Weise mitanpacken wollte, um einen Auswärtssieg zu sichern, ohne den "sein" Boro auch die letzten Aufstiegshoffnungen hätte begraben können, oder ob er seiner Unzufriedenheit mit einer auch für die 2. Liga eher bescheidenen Torwartleistung des Gegners freien Lauf lassen wollte, denn welcher faire Sportsmann will den Sieg schon geschenkt — jedenfalls hatte Alex Smithies den wahrscheinlich für einen isotonischen Energiedrink neuer Geschmacksnote gehaltenen Inhalt ebendieser Flasche bis auf den letzten Zug geleert, als er schlussendlich zum dritten Mal hat hinter sich greifen müssen.

QPR hat gegen die Wertung der im Ergebnis doch recht deutlich verlorenen Partie Protest eingelegt. Aber ob da ein ursächlicher Zusammenhang mit den drei Gegentoren nachweisbar ist? Hätte allerdings Boro ebendiesen eingangs erwähnten **Drinkwater** in seinen Reihen gehabt und ihn pausenlos ins passive Abseits vor den Kasten der Rangers beordert, um von seinem Trikotrücken mit Penetranz Appelle Richtung Tormann zu senden, dann hätten sie jetzt schon bessere Karten — aber Danny Drinkwater spielt neuerdings ja für Chelsea, wovon Alex Smithies nur träumen kann.

Um dieses Thema abzurunden, denn nicht viele erinnern sich heute noch an den Namen des Tormanns, den Jürgen **Sparwasser** überwand, als bei der WM 74, im Vorrundenduell gegen die BRD im Hamburger Volksparkstadion, den von niemandem, Arbeiter und Bauer oder Kapitalist, erwarteten Siegtreffer für die DDR erzielte. Er hieß nämlich Sepp Maier. Poesie und Prosa können noch so spektakulär zusammenstoßen, flüchtig wie ein bei minimal erhöhtem Umgebungsdruck schon verdampfender Tropfen heißen Wassers ist aller Torjubel.



FP/i18